

## Presseinformation: Auch an Berliner Schulen verhindert die digitale Kluft den gleichberechtigten Bildungszugang und die berufliche Chancengleichheit von Lehrkräften

19. Juni 2024

### Kooperationsstelle der Universität Göttingen veröffentlicht Ergebnisse einer Umfrage zur Arbeitsbelastung Berliner Lehrkräfte im Kontext der Digitalisierung an Schulen

*Zwischen den Berliner Schulen ist eine digitale Kluft entstanden. Die Unterschiede in der digitalen Reife ihrer Strategie und technischen Infrastruktur sind so groß, dass verfassungsmäßig garantierte Rechte auf Bildung und Chancengleichheit gefährdet sind. Dies ergeben Ergebnisse einer Onlinebefragung von 2.385 Berliner Lehrkräften aller Schulformen. Eine gelingende Digitalisierung an digitalen Vorreiter-Schulen wird von Lehrkräften hingegen als angemessene Unterstützung empfunden und ist mit geringeren Gesundheitsrisiken verbunden. Eine zukunftsfähige Schulpolitik sollte daher die digitale Spaltung überwinden und Schulen bei der Umsetzung der Digitalisierung gezielt stärken.*

Am 19 Juni 2024 stellt die Kooperationsstelle in Berlin zusammen mit der Bildungsgewerkschaft GEW in Berlin Ergebnisse aus dem laufenden Forschungsprojekt vor. Zum Thema digitale Reife und digitale Kluft zwischen Schulen der Grundstufe (Kl. 1 -6) und des Sekundarbereiches erscheinen zwei [Arbeitspapiere](#). Von einer digitalen Kluft wird gesprochen, wenn strukturelle Zugangshürden eine gleichberechtigte Nutzung der digitalen Techniken und des Internets verhindern. Genau dies passiert jedoch an Berliner Schulen (wie generell im deutschen Schulsystem, wie unsere [Digitalisierungsstudie 2021](#) gezeigt hat).

Zum einen sind Bildungschancen der Schülerinnen und Schüler ungleich verteilt: Denn an digitalen Nachzügler-Schulen wird die Medienbildung vernachlässigt und die Schülerinnen und Schüler haben deutlich reduzierte Möglichkeiten, im Unterricht den Umgang mit Medien zu erlernen oder Lernplattformen zu nutzen. Dr. Mußmann, der Leiter der Studie erklärt: „Zwar besitzt fast jede Schülerin und jeder Schüler ab 12 Jahren heutzutage ein Smartphone und verbringt jeden Tag im Mittel 2 Stunden auf Youtube, Instagram und TikTok. Doch in Berlin lernen nur bei digitalen Vorreiterschulen im Sekundarbereich 49% (Grundstufe 30%) der Schülerschaft, wie sie prüfen können, ob Informationen aus dem Internet zuverlässig sind. An Nachzügler Schulen sind es nur halb so viele.“

Zum anderen erfahren Lehrkräfte in digital weniger reifen Schulen Nachteile bei den Arbeitsbedingungen und ihrer beruflichen Weiterentwicklung. Denn sie werden in digitalen Nachzügler-Schulen aufgrund der Unzuverlässigkeit der Technik entmutigt, digitale Medien im Unterricht einzusetzen. Je nach digitaler Reife ihrer Schule bestehen große Unterschiede bei der strategischen Orientierung und fachlichen Auseinandersetzung über Einsatzmöglichkeiten digitaler Medien. Eine gelungene Digitalisierung an digitalen Vorreiter-Schulen wird hingegen von Lehrkräften als angemessene Unterstützung und Wertschätzung empfunden und ist mit geringeren Gesundheitsrisiken verbunden. Zu den Hintergründen erklärt Dr. Mußmann: „Mit Bundesmitteln Hardware zu beschaffen, wie Breitbandinternet und digitale Endgeräte, das gelingt inzwischen. Aber ein funktionierendes System für eine verlässliche Nutzung zu organisieren, gelingt sehr vielen Schulen bislang nicht. Zudem fehlt es auch an einer breiten fachlichen Auseinandersetzung darüber, wie die Potenziale digitaler Medien für eine Verbesserung des Unterrichtens eingesetzt werden können. Technik zu kaufen, reicht nicht aus,

*Berliner Schulen sollten viel mehr in die Schulentwicklung investieren und ihre Lehrkräfte dabei mitnehmen.“* Da die digitale Spaltung das verfassungsmäßige Recht auf Bildung gefährdet, sollte der Berliner Senat gezielte Gegenmaßnahmen ergreifen. Digitale Nachzügler-Schulen sind zu stärken. Drei Ansatzpunkte lassen sich aus den Ergebnissen ableiten: Die Schulen benötigen eine ausreichende konzeptionelle und organisatorische Unterstützung durch die Schulbehörden, wie die Technik wirksam für eine Verbesserung schulischer Lernprozesse eingesetzt werden kann. Schulleitungen müssen zudem gestärkt werden, die Umsetzung des digitalen Lehrens und Lernens mit partizipativen Schulentwicklungsprozessen zu forcieren. Drittens benötigen Lehrkräfte mehr zeitliche Spielräume, um sich in Schulentwicklungsprozesse einbringen und ihre persönlichen Unterrichtsformen gezielt weiterentwickeln zu können.

**Kontakt:** Dr. Frank Mußmann, Leiter der Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften der Georg-August-Universität Göttingen

E-Mail: [kooperationsstelle@uni-goettingen.de](mailto:kooperationsstelle@uni-goettingen.de)

---

**Die Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften** ist eine gemeinsame Einrichtung der Georg-August-Universität Göttingen, der Hochschule für angewandte Wissenschaft und Kunst Hildesheim / Holzminden / Göttingen (HAWK), des DGB-Bezirk Niedersachsen – Bremen – Sachsen-Anhalt, der DGB-Region Südniedersachsen-Harz und der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen. Neben eigenen Forschungsprojekten widmet sie sich dem Wissenstransfer zwischen den Göttinger Hochschulen und der Arbeitswelt und setzt sich dafür ein, dass Themen der Arbeitswelt einen angemessenen Platz in Forschung, Lehre und Weiterbildung finden.

Das Projekt **Arbeitszeit und Arbeitsbelastung Berliner Lehrkräfte 2023/2024** wird im Auftrag der Max-Träger-Stiftung und mit Unterstützung der Bildungsgewerkschaft GEW Berlin durchgeführt. Untersucht wird die Arbeitssituation von Lehrkräften und anderen Schulbeschäftigten in Berlin vor dem Hintergrund der Umsetzung des digitalen Lehrens und Lernens in der Schule. Um differenziert die tatsächliche Arbeitszeit zu ermitteln, erfolgt eine Arbeitszeiterfassung über das gesamte pädagogische Schuljahr 2023/24. Zusätzlich wird die Arbeitsbelastung aus Sicht der unmittelbar betroffenen Lehrkräfte mittels Umfragen analysiert. Ziel ist die Identifikation der aktuellen Herausforderungen zur Gestaltung humaner Arbeitsbedingungen von Lehrkräften in Berlin.

**Die hier präsentierten Ergebnisse basieren auf einer Onlinebefragung von 2.385 Lehrkräften**, die an einer Berliner Grundschule, Integrierten Sekundarschule, Gemeinschaftsschule, Gymnasium oder Beruflichen Schule unterrichten. Die Umfrage wurde im November 2023 durchgeführt und repräsentiert 7,3% aller Lehrkräfte an 46% der Schulen in Berlin. Bei der Umfrage wurden viele Methoden und Instrumente aus früheren Studien der Kooperationsstelle zu Arbeitszeit und Belastung in [Niedersachsen 2016](#), [Frankfurt 2020](#), [Sachsen 2022](#) sowie zur [Digitalisierung im Schulsystem 2021](#) eingesetzt.

Ergebnisse der Umfrage werden in loser Folge in Arbeitspapieren ([LINK](#)) veröffentlicht.